



Süß ist der Große Gott den weisen
Schluß erkennen!
Wie weit die Medicin mit ihren Grän-
zen geht.
Da sollen wir den Saft bewahrt und
köstlich nennen!
Wenn er wol tausendmal den Schmer-
ken widersteht.

Und dennoch kömmt die Zeit! da muß die Krafft verschwinden.
Was sonst ersprießlich war das wird zu lauter Gift:
Da dieser kan sich selbst durch keine Kunst ergründen!
Der andern würcklich dient und alles glücklich trifft.
Hier liegt ein tapftrer Mann! der fast in funffzig Jahren
Das Lob von seiner Treu und von dem Glücke führt.
Doch muß er einen Fall recht unverhofft erfahren!
Daß Er und seine Cur die ganze Nacht verliert.
Bermuthlich kunt er nicht die Patienten zehlen!
Bei welchen der Affect sehr wol gehoben war:
Und gleichwol muß nunmehr ein kleines Stücke fehlen!
Das macht den tieffen Rath des Himmels offenbahr.
Gott hat die Menschen lieb! und weil das Leben währet!
So muß die Medicin zum Troste dienlich seyn:
Doch weil Er unsre Last auf ewig nicht begehret!
So trifft das schöne Verck nicht alle Stunden ein.
Der Hochverdiente Mann war frisch und treu gewesen!
Er hatte manchen Ritt zu Tag und Nacht gethan:
Da was wir sonst kaum von viel Personen lesen!
Das trass die kluge Welt allhier beyssammen an.
Kein Schlaf war Ihm zu lieb! Er dacht an keine Freude!
Wenn Sein verlangter Rath nur wol von statten gieng.
Er that viel lieber Sich als als andern was zu Leide!
So lange Gottes Ruff dieß über Ihn verhieng.

Allein